

Hubertus Gojowczyk
Arbeiten mit Büchern, Zeitungen und Noten
1968 - 2003



Katalog zur Ausstellung – Durch das Labyrinth – Deutsches Buch- und Schriftmuseum
15. Oktober 2003 - 27. März 2004

Die Deutsche Bibliothek · Leipzig · Frankfurt am Main · Berlin · 2003

Impressum

Herausgegeben vom Deutschen Buch- und Schriftmuseum
der Deutschen Bücherei Leipzig mit Beiträgen von
Hannelore Schneiderheinze, Hubertus Gojowczyk, Paul Raabe
und Mauricio Kagel

Ausstellungskonzept
Hubertus Gojowczyk

Umschlag und typografische Gestaltung
Tobias Gojowczyk

Fotografien und Bildrechte
Loni Liebermann (S. 27 - 29, 46 - 49, 60, 61, 65 - 71)
Michael van de Sand (S. 20)
Christian Krausch (S. 13)
Norbert Guthier (S. 1, 30)

Herstellung
Werkstätten Der Deutschen Bibliothek

© 2003
Die Deutsche Bibliothek (Deutsche Bücherei Leipzig / Deutsche
Bibliothek Frankfurt am Main / Deutsches Musikarchiv Berlin)

© Diese Publikation wurde auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier im
Sinne von ISO 9706 gedruckt.

ISBN 3-933641-48-9

Inhalt

Vorwort, Hannelore Schneiderheinze.....	4
Arbeiten auf Zeit	8
Zu den Arbeiten auf Zeit, Hubertus Gojowczyk	32
Lesemappe und Schriftstellereien	35
Wunderkammerbücher	43
Die 12 Wunderkammerbücher, Paul Raabe	50
Notenmappe	53
Zu Buchobjekten und Notenmappe, Mauricio Kagel	57
Arbeiten mit Büchern, Zeitungen und Noten	59
Biografische Notizen / Ausstellungen.....	72
Kataloge und Autoren	75
Katalog der Exponate	76
Arbeiten auf Papier / Arbeiten auf Zeit / Fotografien und Pläne	80
Danksagung	83

Vorwort

Die Vorstellungen vom Labyrinth sind höchst ambivalent. Form und Deutung wandelten sich mit Kulturkreis und Zeitepoche. Angefangen beim Bauwerk, in dem der Minotaurus nach mythologischer Überlieferung versteckt und gefangen gehalten wurde, umfasst die Palette u. a. auch kultische Bewegungsformen und Tanzplätze, Kirchenmosaiken als Symbol des vorgezeichneten Glaubensweges, kosmologische, historisch-topografische, kalendarische und religiös-erbauliche Labyrinthdarstellungen in mittelalterlichen Handschriften und frühen Druckwerken. Die Mischung der Labyrinthvorstellung mit den Linienbildern des Mäander, der Spirale und den konzentrischen Kreisen sowie mit dem Motiv des Irrgartens durchzieht die Geschichte des jahrtausendealten Symbols und findet Niederschlag in den zahlreichen Garten- und Feldlabyrinthen, in der Ornamentgestaltung, kalligrafischen Federspielen und Sprachfiguren, Musiklabyrinthen und anderen Unterhaltungsformen (vgl. Hermann Kern: Labyrinth, München: Prestel 1999).

Im zeitgenössischen Sprachgebrauch wird der Labyrinthbegriff gern als Metapher für Erscheinungsformen, gesellschaftliche Strukturen, Wissens- und Informationssysteme gebraucht, die so kompliziert, vielschichtig und komplex sind, dass sie als Ganzes nur schwer oder gar nicht zu durchschauen bzw. zu beherrschen sind, wo aber auch Geheimnisvolles, Unheimliches, Unklarheiten, Zweifelhafte oder Abwegige eine Rolle spielt. Labyrinth des Denkens, Labyrinth der Sprache, Labyrinth der Bilder, Labyrinth der Gefühle, Labyrinth der Macht, Labyrinth der tausend Wirklichkeiten sind nur einige dieser Formulierungen. Die ganze Welt als Labyrinth zu verstehen, ist keine Erscheinung der Gegenwart, bekommt aber mit zunehmender Verdichtung und Vernetzung der Lebensbereiche neue und extremere Ausprägung. Das zeichnet sich in Positionen und Denksystemen verschiedener Naturwissenschaftler, Philosophen, Literaten und Künstler ab, die auf diese Entwicklung mit unkonventionellen Denksystemen und Ausdrucksformen antworten und die selbst auch labyrinthischen Charakter tragen, wie z. B. „Das Foucaultsche Labyrinth“ (Hrsg.: M. Chlada / G. Dembowski, Aschaffenburg, Alibri Verlag 2002). Rote Fäden sucht man da vergebens. Verbindungen und methodische Zugänge ändern sich ständig, Öffnungen von außen ergeben sich unvermittelt. Verschiedene Erkundungs- und Erfahrungswege sind nicht nur möglich, sondern Bedingung, Umwege und Irrwege eingeschlossen.

Mit welcher Art von Labyrinth konfrontiert uns nun Hubertus Gojowczyk? Nachgefragt, seit wann das Labyrinth überhaupt ein Thema für ihn ist, kommt die Antwort „schon immer“, d. h. auch schon während seiner Tätigkeit im Schuldienst. Ende der 70er Jahre erschienen dann erstmals „Labyrinth I“ und „Labyrinth II“ als Titel im Werkverzeichnis - sogenannte Arbeiten auf Zeit (s. Katalog S. 32). Das waren Textlabyrinth, bestehend aus gelösten und gefalteten Buchseiten, deren Schnitt- und Bruchkanten die Linien- und Gangstruktur bildeten. Linearität und logische Textfolge, wie sie gewöhnlich zum Zwecke des Lesens im Buch, basierend auf der Kodexform organisiert sind, setzt Gojowczyk mit seinen Labyrinth außer Kraft. Fragmentarisch sind Texte manchmal noch lesbar, im zufälligen Neben-, Hinter-, Gegen- und Durcheinander verlieren sie den vom Autor anvisierten Sinn. Unser Grundverständnis von der Funktion und dem Umgang mit Texten gerät ins Wanken. Ist man nun zurückversetzt in die Ausgangslage, als es um das Zusammentragen von Einzelinformation, um das Knüpfen von Verbindungen, Ordnen der Gedanken und Aussagen ging oder verweist die labyrinthische Verzweigung darauf, dass die in den Texten behandelten Dinge und Sachverhalte genauso in andere Zusammenhänge gestellt und mit vielfältiger neuer Bedeutung aufgeladen werden könnten?

Gojowczyk spielt in seinen Labyrinth mit Material und Installationsform - so auch in den Arbeiten auf Zeit, die im Mittelpunkt der Leipziger Ausstellung stehen. Buchseiten, unterschiedlich gefaltet, entwickeln sich hier nicht nur in der oben schon beschriebenen Weise zum Text- bzw. Sprachlabyrinth. Buchseiten, auf hängende Klarfolien montiert, führen zum Durchblicklabyrinth. Durch diesen Perspektivwechsel steigert sich die Verwirrung noch. Man hat zwar das ganze Gebilde im Blick, kann aber dennoch keinen Ariadnefaden erkennen. Durchsicht ganz anderer Art entsteht dort, wo an Stelle der Papierseiten bedruckte und gefaltete Klarfolien die Labyrinthstruktur bilden. Die Transparenz scheint verlockend, könnte doch Orientierung so erleichtert sein. Aber Durchsicht ist nicht gleich Durchschaubarkeit, sondern stiftet eher zusätzliche Irritation. Potenzierung erhält der Labyrinthgedanke auch dort, wo geöffnete Bücher in verschachtelter Aufstellung das Gangsystem bilden. Hier zeichnen die Kanten der Buchdeckel und die Schnittkanten der Buchseiten jeweils eigene Linienbilder. Es entstehen Labyrinth im Labyrinth, und Texte unterschiedlichster inhaltlicher Prägung treffen ohne logische Ordnung aufeinander. Zentren

sind in den Text- und Buchlabyrinthen, die man nur mit den Augen und den Gedanken durchwandern kann, nicht auszumachen. Die Eingänge sind zahlreich, die Wege verzweigen sich in alle Richtungen, es gibt ganz kurze, die nur einen Bruchteil des Labyrinths durchqueren, andere, auf denen man sich verlieren kann. Schriftzeichen, Worte, Textzeilen, die Leerräume dazwischen, die weißen Flächen und Schnittkanten des Papiers, die Stärke der Buchdeckel, das Einbandmaterial oder die Formung des Buchrückens treten als eigenständige sinnliche Komponenten hervor. Sind das vielleicht die Orientierungspunkte? Die Antworten zu finden, ist Aufgabe des Betrachters.

Das was in Gojowczyks Labyrinthen mitschwingt - Texte nicht nur auf ihre Mitteilungsfunktion zu reduzieren und im Buch mehr als einen „Informationscontainer“ zu sehen - gilt gleichermaßen für seine Buchobjekte und anderen Arbeiten mit Zeitungen, Texten und Noten. Logik und Lesebestreben versagen, will man sich den Kunstwerken nähern. Der Buchblock ist verklebt, verformt oder durchbrochen, der Rücken gelöst, der Blick ins Innere verwehrt oder auf Ausschnitte begrenzt. Texte sind überzeichnet oder ganz gelöscht. Und was machen die artfremden Gegenstände in und an diesen Büchern, die eigentlich keine mehr sind?! Objektivieren und versinnbildlichen sie das, was gewöhnlich mit Text und Bild formuliert wird? Wenn ja, dann in irritierender Zwei- bzw. Mehrdeutigkeit und mit überraschenden Verbindungen, die in der natürlichen Welt so nicht vorkommen. Dabei entstehen Fragen nach dem Wahrheitsgehalt und der Unumstößlichkeit von Wissen, nach der Zuverlässigkeit der Sprache, nach der Identität der Dinge, nach der Eindeutigkeit der Begriffe, und man gerät an die Grenze der geübten Wahrnehmung.

Die Methoden des Künstlers, die sich zunächst als Zerstörung und Angriff auf die kulturtragenden Medien Text und Buch darstellen, entpuppen sich als absichtsvolle Dekonstruktion, Verfremdung, Umdeutung, Transformation und Neudefinition. Dinge und Materialien von ihrer gewohnten Gebrauchsfunktion zu entbinden, Bedeutung umzukehren, entgegengesetzte Bezüge und streitbare Kombinationen herzustellen, sind Aspekte, die in verschiedene moderne Kunstrichtungen Eingang gefunden haben und auch an Gojowczyks Lehrer Dieter Roth und

Joseph Beuys erinnern. Aus diesem Ansatz heraus hat Hubertus Gojowczyk seine eigene, unverwechselbare bildnerische Sprache entwickelt, die er bis heute mit großer Beharrlichkeit verfolgt und die durchaus mit Ironie und Witz durchsetzt ist. Bewegte Bilder und die elektronische Ebene bleiben ausgespart, obwohl sich dort z. B. auch der Labyrinthgedanke ins Grenzenlose steigert. Gojowczyk konzentriert sich auf die „fassbare“, haptische Text- und Buchwelt - eine konsequente Position, die er kurz mit „ich bleib bei meinen Leisten“ kommentiert.

Eine Auswahl seiner Arbeiten aus 35 Schaffensjahren ist nun für einige Monate in der Deutschen Bücherei Leipzig - ein Riesenlabyrinth aus Millionen von Büchern - präsent.

Wagt man den Weg durchs Labyrinth des vorgestellten Werkes, so ist man „nicht mehr in der Lebenswelt, in der beständigen ..., über die wir unseren Blick nach Ordnung einer geregelten Abfolge schweifen lassen können. ... Nichts steht mehr einfach neben dem anderen, das Nächste ist das Entfernteste. ... Man hätte den Schritt nicht wagen dürfen. ... Aber wir sind nicht einmal mehr sicher, ob wir ihn nicht immer schon getan haben ...“ (Cornelis Castoridis: Durchs Labyrinth. Seele, Vernunft, Gesellschaft; Frankfurt am Main: Suhrkamp 1983).

Hannelore Schneiderheinze

Das Grundgesetz im Wurzelbereich, Gartenausstellung 1978

DAS GRUNDGESETZ IM WURZELBEREICH

70
cm
↓





Bücherkreis, Gartenausstellung 1978



Pentagon, Gartenausstellung 1993



Antiquariat Lesabéndio, Schaufenster, Köln 1999



Bücherfeld, Kunstverein Heinsberg 2000

Bücherkreis, Manoir du Boulanc, Verderonne 2000



Bibliothèque en plein air, Verderonne 2000





Bücher auf einer Schrägen, Katlenburg 2002

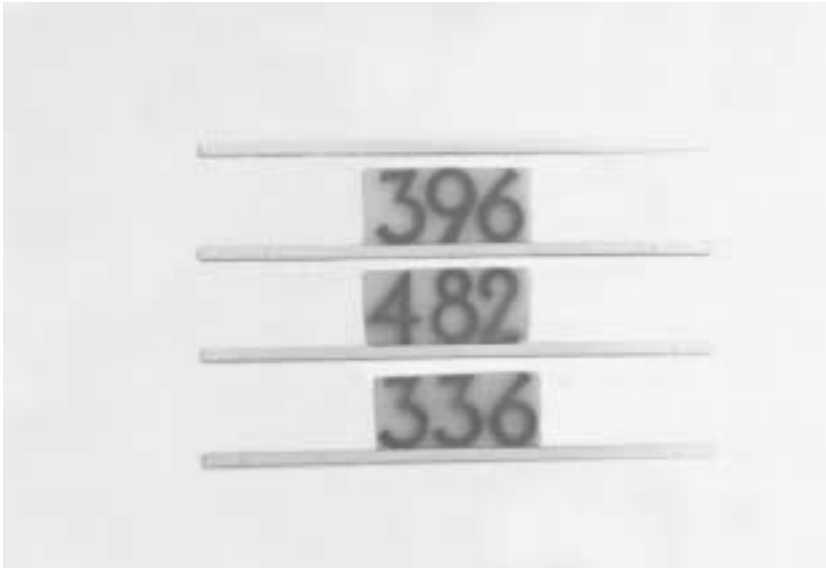


Moses als Kanzelstütze, Katlenburg 2002



Kleines Labyrinth, Katlenburg 2002





Anzeige christlicher Lieder durch arabische Ziffern, Katlenburg 2002



Ansichten von der Erde, Katlenburg 2002

Motette, Katlenburg 2002



Labyrinth auf Glas, De Werf, Aalst 2002





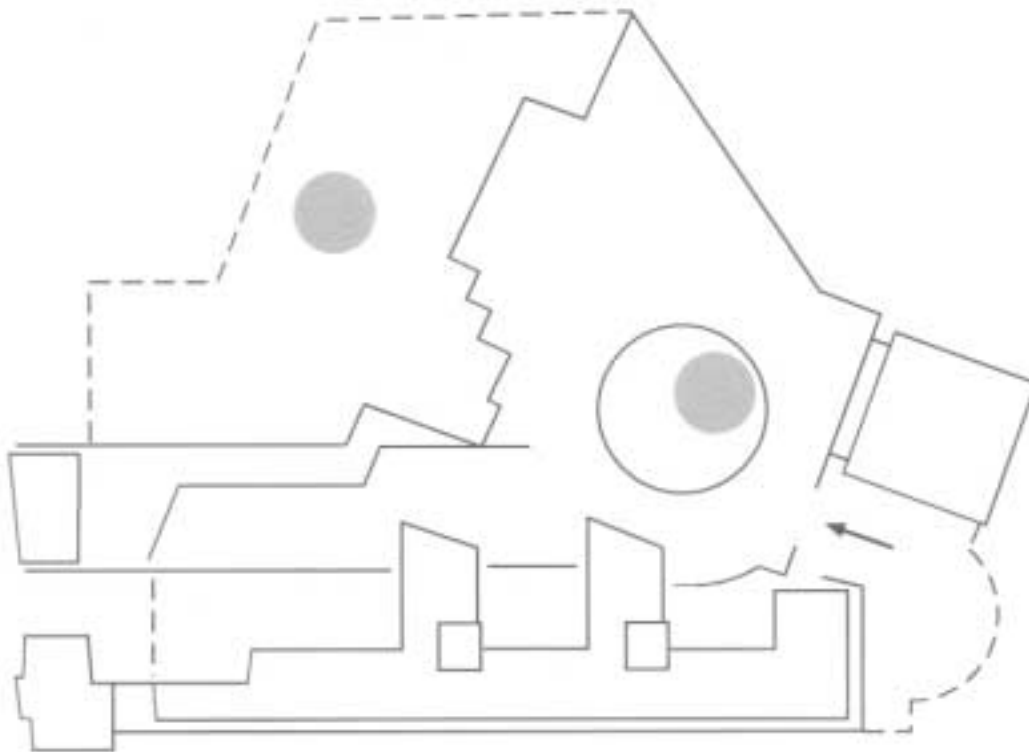
Bodenkreis, De Werf, Aalst 2002



Bodenkreis, De Werf, Aalst 2002



Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main



Lage der Bücherkreise in der Rotunde und im Bibliotheksgarten

Zu den Arbeiten auf Zeit

Bei den Arbeiten auf Zeit fallen das Ende der Arbeit und das der Präsentation zusammen. Die Arbeit wird nicht auf Dauer angelegt. Im Gegenteil, Gegebenheiten des Ausstellungsortes wie Feuchtigkeit, Nässe, Staub, Erde, Nagetiere und Insekten, Ingredienzien für einen mittelschweren Bibliothekarsalbtraum, wirken auf Veränderung und Ende des Werkes hin.

Zum ersten Mal blieben 1978 Bücher in der ersten Gartenausstellung längere Zeit Wind und Wetter, manchmal auch dem Erdboden ausgesetzt. So wurde ein Exemplar des Grundgesetzes im Wurzelbereich vergraben und darüber ein Schild aufgestellt. In den späteren Gartenausstellungen 1992 und 1993 wurde das vergrabene Gesetzbuch wieder mit dem Schild markiert. Fragen ergaben sich. Wie es wohl um das Grundgesetz nach vierzehn, fünfzehn Jahren stehe. Man müsse mal nachsehen, was daraus geworden sei. Zur Gartenausstellung 1992 entstand der erste Bücherkreis, angeregt durch die Steinkreise der Grey Wethers im Dartmoor.

Auf Anregung von Dietmar Schneider und auf Einladung des Inhabers Helmuth Kahle wurde 1999 mit Hilfe meines Sohnes Tobias im Schaufenster des Kölner Antiquariats Lesabéndio eine weitere Arbeit auf Zeit eingerichtet. Zu den Passanten hin aufgeblätterte Bücher nahmen in Reihen übereinander das ganze Schaufenster ein.

Im Jahr 2000 lud der Kunstverein Heinsberg durch seinen damaligen Leiter Dr. Christian Krausch zur Ausstellung „Bauernhof“ auf den Sitz des Kunstvereins, den Horster Hof in den Feldern von Heinsberg-Unterbruch ein. Freunde, Schüler und Kunstvereinsmitglieder verwandelten die Gartenwiesen des Hofes in Bücherfelder. Ebenfalls 2000 veranstaltete die Galeristin Caroline Corre im nordfranzösischen Verderonne eine Herbstausstellung, für die ein großer Bücherkreis angelegt wurde. Daneben entstanden noch drei kleinere Arbeiten im Garten, darunter eine bibliothèque en plein air; eine Freiluftbibliothek? Lieber nicht. Eine Bibliothek an der frischen Luft? Schon eher. Eine Bibliothek im Freien? Das könnte es sein.

Als nach dem Jahr 1989 Millionen druckfrischer Bücher aus ostdeutschen Verlagen, darunter ausgezeichnete Kunst- und Fachbücher, auf Müllkippen abgeladen wurden, holte der protestantische Pfarrer Martin Weskott mit Hilfe von Gemeindemitgliedern hunderttausende dieser Bücher in die neben der Kirche liegende mittelalterliche Zehntscheune, wo sonntags nach dem Gottesdienst gegen eine „Brot für die Welt“-Spende Bücher ausgesucht werden können. Nach Besuchen 1992 und in folgenden Jahren regte Martin Weskott eine Ausstellung für 2002 in der St. Johannes-Kirche auf dem Katlenburger Burgberg an. Die Bücher für die meisten der 18 Stationen in der Kirche kamen aus der Bücherscheune und kehrten nach Ausstellungsende dorthin zurück. Eine Klasse der nahen Burgbergschule baute auf der Empore ein Labyrinth aus Büchern. Zwischen Scheune und Kirche lag für einige Wochen ein großer Bücherkreis.

Auf Einladung der belgischen Stadt Aalst kam es 2002 zur Teilnahme an ihrer 6. Biennale. Die gute Zusammenarbeit mit Bart Van den Broucke führte neben einer Einzelausstellung im Belfort zu zwei Arbeiten auf Zeit im Cultureel Centrum de Werf. Auf dem Boden der Ausstellungshalle wurde eine Kreisfläche mit aufgestellten und aufgeblättern Büchern gefüllt. Auf der Glasfront der Ausstellungshalle entstand ein Labyrinth aus Buchseiten, das nach Versuchen in Krefeld unmittelbar auf Glas in Aalst ausgeführt wurde. Die Gestaltung war bei Nadine Lucas, Diana Verhamme, Willem Breynaert und Paul de Coninck in besten Händen.

Gleichzeitig zur Ausstellung im Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Bücherei Leipzig sind in der Eingangsrunde und im Garten der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main Bücherkreise zu sehen. Beide Kreise sind mit Hilfe meines Sohnes Christian entstanden. Der Kreis im Bibliotheksgarten ist durch die große Glasfront des Hauptlesesaales zu sehen. Die Arbeit in der Rotunde vereinigt die Motive des Kreises und des Labyrinths. Eine ideale, in sich zurückkehrende Linie umgibt vielfach gebrochene Wege zwischen offenen Büchern.

Hubertus Gojowczyk 2003

Lesemappe

1974 - 1984

Schriftstellereien

1974 - 1980

Gestern machten Albrecht und ich
einen Ritt durch das Tal. Es zieht
sich langc schmol hin, breitel sich
danu plötzlicr aur unb umfängl
samzle Wiege9 uBd einen klEónx
Sə9, d8λ ΔnsəΓ Waldŝt9h ΔbäjkK,
aΠ ΘCe9 d8N Smmj Φiə9Φ eΓλ, oxΔ
In d8j+Θ 9λ λ9eYI, M9,ə †ΔóZ,đ
9Zđ λVΓωI. Və ƒrapnđ! \$e2Ee
dλE icK d'o kəim gəVomw Trə
n8in sđo 9balP wiəb99 λer9eieren &Θ
wŝide ! Das Schlöpcrten int veg-
keuft, unb BlanKa nur hierd9r ge
Kommen, um ihre Zelte abzurechen.

ΣΥΣ ΗΑΘΥ ΟΠ ΟΔ ΕΒΓΙΕ Μ/Ζ ΑΖΔΩΕΞΨ
Δ-ΤΕΩ ΝΥCΘΕΡΕΕ ΔΜΡ ΧΩΙΝΩΝ ΖΑΪΕΝ
ΙΔΙΤΩ UND ΟΔΩ WAE ΙΥ ΓΜΡΥΟΕ ΔΨΣ
ΕΜ-ΥΕ ΔΖ \ΗΜ
Υ ΞΜΖΝ ΔC ΡΥ-ΥΨ ΚΑΖΝΣΑ WΘ ΟΑΘ
-ΟΤ ΣΥΓΤΕ ΚΡΙΒΒΜΓΚΥΔΘΕΥ ΔΔΝΨ
ΜΙΤ ΙΟΙ ΕΣ ΔΙΨ ΣΟΗΜΝΚΩΖ ΑΘΜΩ
WS ΙΨ Ν/ΧΙ ΓΙΟΙΥ ΕΘ ΥΝΟΛ/ΝΟ-Ο
ΖΥ ΜΥΟΗΖ ΞΕΝΖ ΜΑΖ WΘ Ν-ΧΥ-
ΜΩΙΣΝ
ΔΕΥ ΖΥCΘΕΩΡ ΡΕΔ ΧΕΙΝΑΨ ΝΨΞΑΖ
ΗΓΡΑΕΥ ΓΑΔ ΙΟΥC ΕΤΥCΙC ΜΤΡΑΗ
ΣΤΕΡΥΝΟΦΘΥΒC ΔΨCΤΕΨΕΡ ΣΑΗ ΕΘ
Ξ-ΡΥΛΙΟΙ ΑΝC ΜΙΨ -Ψ ΕΙΖΕΚ ΟΦΟ
ΟΖΩΝ ΣΤΑΟΥ ΙΝ ΔΩΩ ΔΛΤΕ ΜΕΝCΤΕΝ
ΟΗΝΕ ΚΛΩ-ΟΨΥ ΗΜΥΟΜΛΥCΩΕΝ ΕC ΜΥΡ
ΟΧΗCΘΕΡΗΤΑΤ ΑΒΕΨ ΕΡΩΥ ΡΜΟΗΤ
CΗCΥCΩΦΛΙCΨ WΑΡ WC ΖC CΕΥΕΝ W-Ε
ΔΦΥ W-ΥΕ ΔΜΖ ΑΝΔΕΥΞ ΒW-CΕΙΤW
CΟΙΟΦ ΔΥΠΥΤW ΠΝΟ CΥΙΕΨ ΞΙΨ Ο-Ε
ΙΔΟΥ-ΕΖ UND CΟΗΝΑΔΡΥΜΖ ΝΞΙΟΚ
ΤWΖ CΝΟ ΖΨΥCΥΙΕΝ ΞΙΕ Ο-Μ Ε-ΖΔΖ
ΔΩΦ ΖΨΥΡΥΤWΖ CΝΔ ΖΑCΣΙΕΝ UΞΔ Β/Σ

Sisyphos, der Sohn des Xolos, der listigste aller Sterblichen, baute und beherrschte die herrliche Stadt Korinth auf der schmalen Erdzunge zwischen zwei Meeren und zwei Ländern. Für allerlei Betrug traf ihn in der Unterwelt die Strafe, daß er einen schweren Marmorstein mit aller Anspannung seiner Arme und Beine eine Anhöhe hinaufwälzen mußte. Wenn er aber schon glaubte, ihn auf den Gipfel gestemmt zu haben, so wandte sich die Last um, und der Stein rollte wieder in die Tiefe. So mußte Sisyphos von neuem und immer von neuem wieder das Felsstück emporwälzen, daß der Angstschweiß von seinen Gliedern floß.

Artikel 3 : Die gemäßigte Kleinschreibung

Beispiel :

Männer und frauen sind gleichberechtigt.

Jeder hat [REDACTED] seine Meinung. [REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED] Presse [REDACTED]
[REDACTED] Rundfunk und Film werden gewähr-
leistet. Eine Zensur findet nicht statt.

Die Donau verliert durch Versickerung

1000 m³ Wasser an den Rhein

Lektion II

Vom Wandel der Sprache

Unfall	Störfall
Arbeiter	Arbeitskraft
entlassen	freisetzen
Todesschuß	finaler Rettungsschuß
Risiko	Restrisiko
Atomkraft	Kernenergie
Aufrüstung	Nachrüstung
Verteidigung	Vorwärtsverteidigung
Arme	Sozialschwache

Wunderkammerbücher

2000

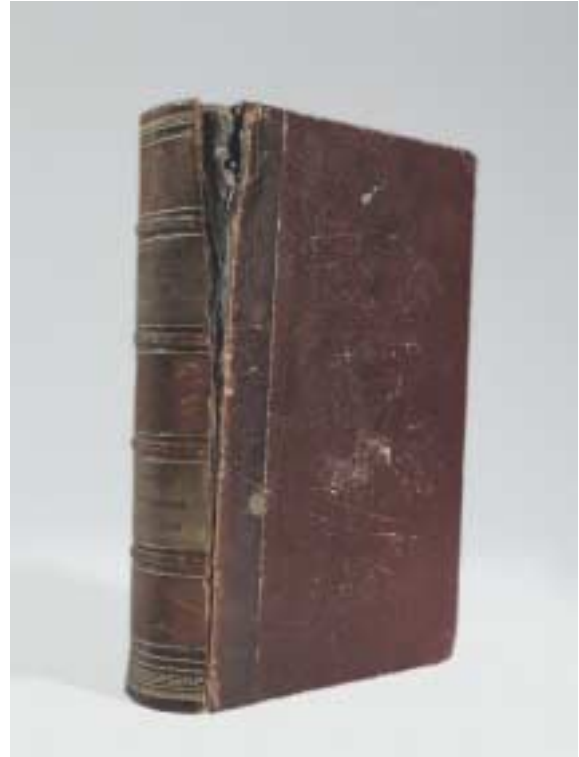


Prismatisch



Buch und Schere

47



Mit Augenblick

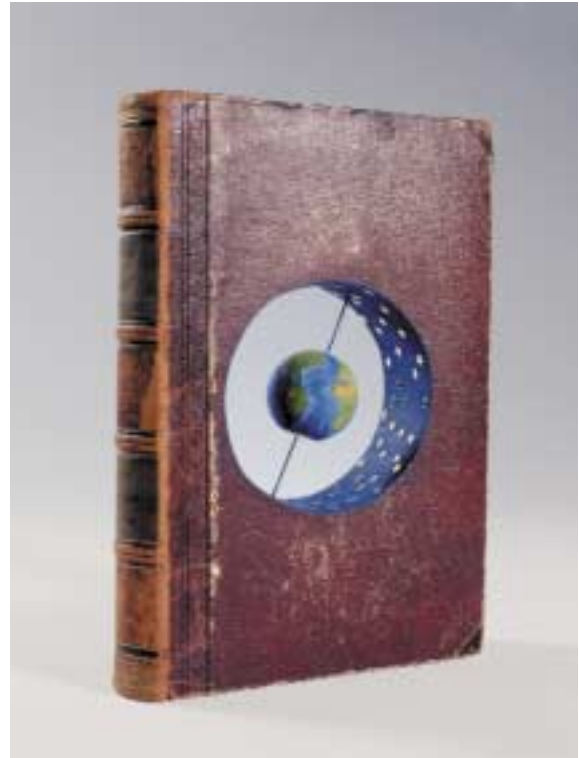


Fernes Buch



Ideale Landschaft

49



Bibliocentrisch

Die 12 Wunderkammerbücher

Die drei Kabinette der Herzog August Bibliothek, das Turmzimmer im Hölderlin-Turm und nun die Vorräume der Kunst- und Naturalienkammer in den Franckeschen Stiftungen sind in den drei Städten - Wolfenbüttel, Tübingen, Halle - in lange auseinanderliegenden Jahren - 1980, 1994, 2001 - die Ausstellungsorte, zu denen die Buchobjekte des Krefelder Künstlers Hubertus Gojowczyk in sinnreiche Bezüge gesetzt werden. In Wolfenbüttel war der Besucher verstört über die geschundenen, zersägten, verkohlten, eingesperrten Bücher angesichts der strengen Harmonie der bewahrten barocken Bücherwelt, zwanzig Jahre bevor diese bibliothekarische Ordnung im Computerzeitalter in Frage gestellt wird. In Tübingen gestaltete der Künstler ein Environment, versenkte sich in die Welt des armen kranken Hölderlin und huldigte dem erlöschenden Genius in einer ergreifenden Gestaltung seiner Objekte. Und nun in Halle, wo sich Hubertus Gojowczyk in der Betrachtung der alten Sammlungsstücke in der am originalen Ort erhaltenen und wieder aufgestellten Kunst- und Naturalienkammer aus dem 18. Jahrhundert zu einer Ausstellung inspirieren ließ, in der an der Schwelle zum gentechnischen Zeitalter seine ungewöhnlichen, zuerst irritierenden Buchobjekte aus seiner Buchwerkstatt den Zugang zur Wunderkammer erschweren.

Wieder ist es der große Respekt vor der Geschichte, der Gojowczyk die über Jahrhunderte überlieferten Gegenstände in der Wunderkammer unberührt läßt und seine Antwort gebenden Objekte davor versammelt. Vis á vis vom Eingang hat er in einer Hochvitrine mit drei Fachböden in Erinnerung an die 12 bemalten barocken Sammlungsschränke 12 Bücher plaziert, die künstlerisch verfremdeten 12 Bände von Meyer's Konversationslexikon in der 2. Auflage von 1867. Diese Wunderkammerbücher, für die Ausstellung in Halle geschaffen, setzen sich mit dem in den 12 Bänden gesammelten Wissen auf die hintersinnigste Art auseinander, wie sie nur Hubertus Gojowczyk zu Gebote steht. Die Rückenschilder sind überklebt, man liest: „Wunderkammerbuch 1“, „Wunderkammerbuch 2“, „Wunderkammerbuch 3“ usw. In dem unteren Feld der Halblederbände stehen Verfasser und Titel, z. B. „Gojowczyk Geometrie mit Hintergrund“ oder „Gojowczyk Geologie der europäischen Kreide“. Darunter liest man die Werknummern des Künstlers wie Signaturen: BV 71 bis BV 681, dazu die Jahreszahl 2000. Die Seiten der Bände sind so fest zusammengeklebt, daß die Bücher wirklich undurchdringliche Buchblöcke geworden sind.

Doch damit hat es nicht sein Bewenden. Jeden Band hat der Künstler auf seine Art bearbeitet, etwa Prismen auf dem Vorderdeckel angebracht, so daß man durch Prismen und Buchdeckel hindurch Ausschnitte der Textseite „Prismatisch“ - so der Titel des Buches - lesen kann. Der zweite Band zeigt, wie schwer das aufgehäufte Wissen tatsächlich ist: denn schwere Bleibuchstaben sind als Textblock in den Deckel eingelassen. In dieser Form werden drei weitere Bücher, die mathematisches oder naturkundliches Wissen erahnen lassen sollen, neu „bearbeitet“, so der achte Band: in den ausgehöhlten Vorderdeckel sind blaß-grüne, gelb-orangene und matt-rote Samenkapseln von Lampionblumen kunstvoll eingelassen und mit einem im Tamil beschriebenen Palmblatt bedeckt. Dies ist als Anspielung an das Wirken der Halleschen Missionare in Südindien zu verstehen. Das Objekt trägt den sinnigen Titel: „Fernes Buch“. In den neunten Band ist, von oben zu erkennen, der Schacht eines Bergwerkes getrieben, den man auf der freigelegten Außenseite von Schachtelhalmen abgestützt, ebenso erkennt wie ein Stück des Stollens. Reste einer Buchseite verraten, daß die technische Anlage lediglich eine verspielte Illusion eines Lexikonartikels ist.

Und so geht es weiter. Die Wunderkammerbücher bilden eine verklausulierte Abfolge von absichtsvoll verfremdeten Kunstobjekten, die das Lexikonwissen ironisieren und entlarven. Die Botschaften sind den veralteten Bänden der populären Enzyklopädie des 19. Jahrhunderts implantiert worden. Sie quellen - so im Band 6 - als abgeformte Hirnwindungen wie eine böse Geschwulst abscheuerend aus dem Buchblock. Oder im nächsten Band ist ein Glasauge dem abgeplatzten Buchrücken eingepflanzt, surrealistisches Requisit in einem harmlosen Buchblock. Den erschrockenen Betrachter überläuft eine Gänsehaut.

Aber es gibt auch versöhnliche Töne in der Wunderkammer des Hubertus Gojowczyk, so der Globus „Bibliocentrisch“ eingelassen in das mit Sternchen besetzte ausgefräste Himmelsrund des Buchblocks oder die in einem Rechteck mit einfachsten Mitteln gestaltete „Ideale Landschaft“: ein Häuschen unter der Wolke aus Watte. Solche Buchobjekte lassen die Absicht des Künstlers vergessen, die Welt in ihren Tiefen zu ergründen. Sie sind zarte Einblicke in die Kunst selbstvergessener Träume.

Die 12 Wunderkammerbücher, nicht wie in einem Regal aufgestellt, sondern als einzelne Objekte zu betrachten, stellen wirkungsvoll die unerschöpflich scheinende Phantasie des Buchobjektkünstlers zur Schau, der inzwischen fortfährt, neue Werke zu ersinnen, so beispielsweise angeregt durch die schrägen Wände der benachbarten Ausstellungsräume in Halle die schrägen Bücher I, IV, V. Das „Schräge Buch III“ hat er mir persönlich zu Weihnachten geschenkt! Man ist schockiert über die absurde Gestalt des Halblederbandes mit dem abgeschraubten Rücken. Aber man gibt dem Künstler Recht: ein schräges Buch tut auch seine Wirkung.

Die Ausstellung beschränkt sich aber nicht nur auf die 12 Wunderkammerbücher, sondern nutzt die Chancen der Räumlichkeiten, um im gewissen Sinne zu der historischen Kunst- und Naturalienkammer August Hermann Franckes in Konkurrenz zu treten. So spannt sich der Bogen der ausgestellten Stücke von den Anfängen der frühen 70er Jahre bis zu den Arbeiten der Gegenwart. Knigges „Umgang mit Menschen“, ein blauer Reclam-Band in einem Weckglas, als „Eingemachtes“ betitelt, entstand im Jahre 1969 (BV 21). Gojowczyk setzt sich kritisch mit dem Zeitgeist, mit der Politik, mit der Schule - der Künstler war jahrzehntelang Gymnasiallehrer -, der Justiz, der Kultur auseinander. Die „Tür zum Lesezimmer“, diese Großobjekt, das auf der documenta in Kassel 1977 Aufsehen erregte, kann leider nur als Fotoleinwand gezeigt werden.

Ähnliche Buchzerquetschungen konnte man übrigens im Tschechischen Pavillon auf der Expo 2000 sehen: Gojowczyk hat Schule gemacht. Jedes Buchobjekt ist eine Überraschung. Es kann erschrecken, befremden, verstören, erheitern, begeistern, es gibt Rätsel auf, es regt zum Nachdenken und zum Weiterdenken an, es verschlägt dem Betrachter die Sprache, setzt ihm Lichter auf. Meist ist es das stumme Buch, das als Material erhalten muß, das verunstaltet, eingedellt, gerupft, umgestaltet, verfremdet wird. Es kann auch als Uhrgehäuse verwandt oder zum Idyll eines Rasenstücks auf einer Fensterbank umfunktioniert werden.

Unerschöpflich ist die Welt des Hubertus Gojowczyk, so unerschöpflich wie die Wunderkammer der Franckschen Stiftungen, und so ist diese Ausstellung zugleich eine Huldigung des Künstlers an diesen Ort, der vor zehn Jahren wiederentdeckt wurde. Dafür gilt dem Künstler unser Dank.

Paul Raabe aus: Hubertus Gojowczyk: Buchobjekte zur Wunderkammer, Katalog der Franckeschen Stiftungen 8, Halle 2001

Notenmappe

1974 - 1986

Aria variata a-Moll

27-211

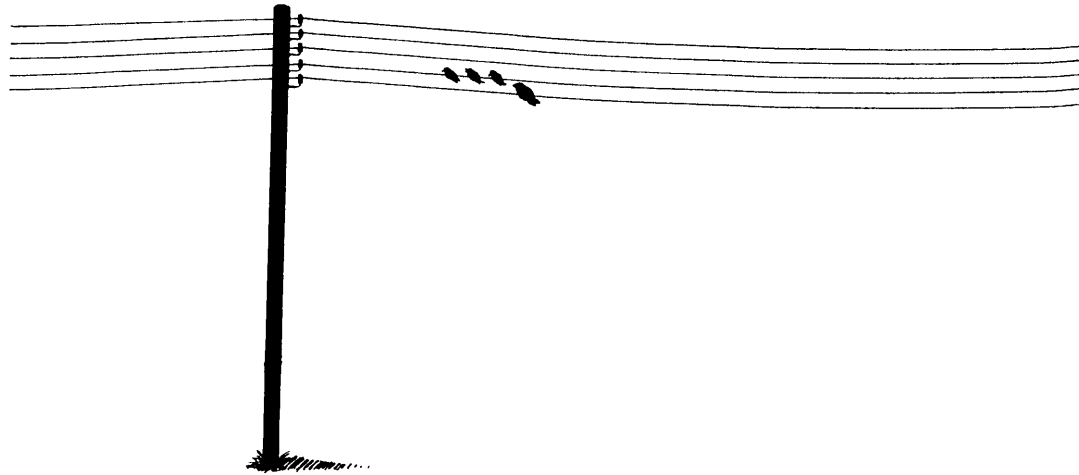
Var. 6

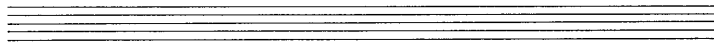
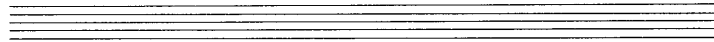
1700/1989

Allegretto

55

7



A complex musical score consisting of multiple staves. The notation includes various notes, rests, and dynamic markings such as *ppp*, *pp*, and *mp*. The score is presented in a triangular layout, with the notation on the left side and tapering towards the right. The notation includes treble clefs, a key signature of one flat, and a time signature of 4/4. The score is written in a style that suggests a piano or organ part.

Zu Buchobjekten und Notenmappe

Wenn ich als Komponist und als Ausführender die Bücher von Hubertus Gojowczyk ansehe, werde ich als Leser wie auch als Musiker frustriert. Das ist sicherlich nicht die Absicht des Künstlers. Im Gegenteil, er möchte die Wahrnehmung des Betrachters durch schlagkräftige Impulse schärfen und anregen. Nun gibt es vor allem in der Musik eine Mehrschichtigkeit in der Interpretation von Notentexten, die beachtlich ist. Es ist eine Polyphonie der Gleichzeitigkeit, wo die Deutung des Gelesenen durch das Können und das Wissen des Ausführenden mehrfach gefiltert wird.

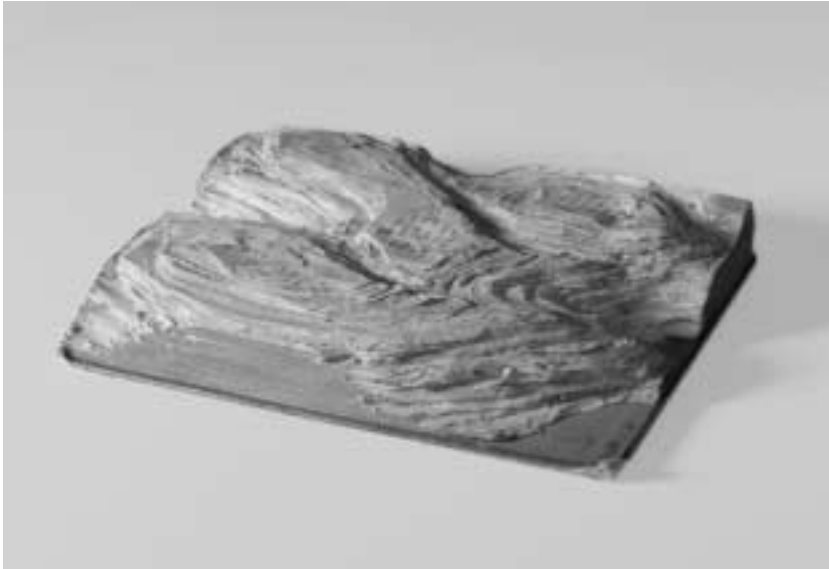
Die größte Kunst wird wahrscheinlich dann erreicht, wenn die Identifizierung des Interpreten mit der Musik, die er zu spielen hat, so groß ist, daß er sich die Musik ganz aneignet, als hätte er sie selbst geschrieben. Komponist und Interpret werden zu einer identischen Person und alle lästigen Dämme sind verschwunden.

Ich denke, daß etwas ähnliches mit der Notenmappe von Gojowczyk geschieht. Als ich Anfang der 60er Jahre mit meinen Partituren zu der Entstehung einer kompositorischen Dimension beitrug, die man kurz darauf „Neue musikalische Notation“ taufte, wußte ich, daß manche Gebilde nicht eine Herausforderung der praktischen Realisation, sondern ein Appell an die poetische Phantasie des Betrachters waren. Möge uns allen diese Fähigkeit erhalten bleiben, damit die Buchobjekte und Notenblätter des Gojowczyk nachhaltige, anregende Freude machen.

Mauricio Kagel 2003

Arbeiten mit Büchern, Zeitungen und Noten

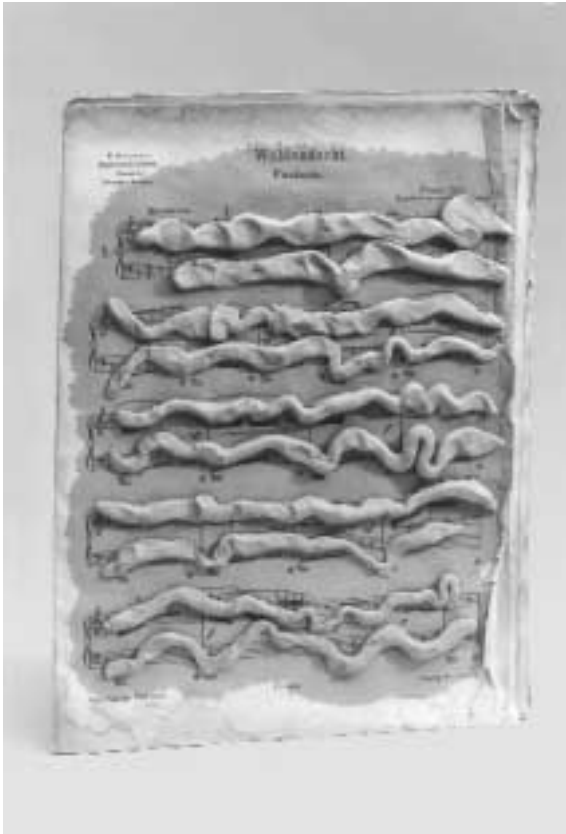
1968 - 2002



Rest eines Buches 1968



Kleiner Globus 1972

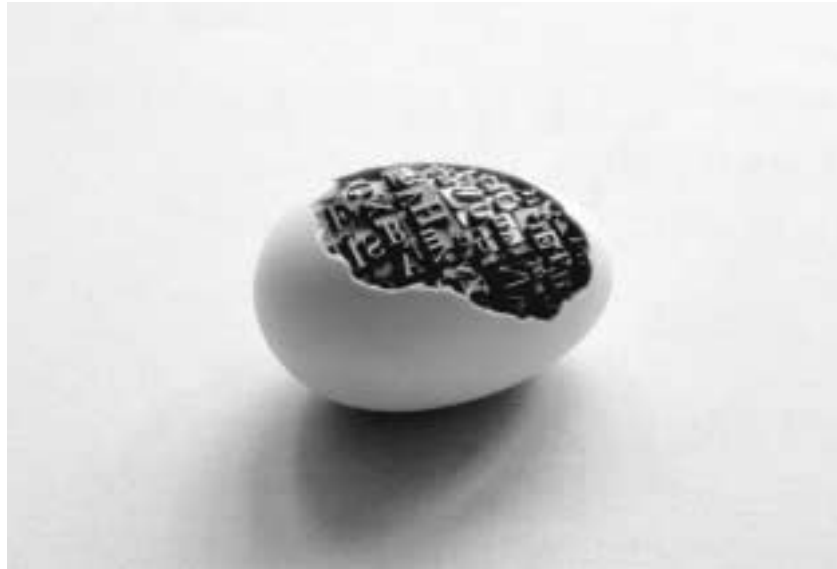


Waldandacht 1973





Buch mit Ausfluß 1977



Gensfleischens Ei 2001

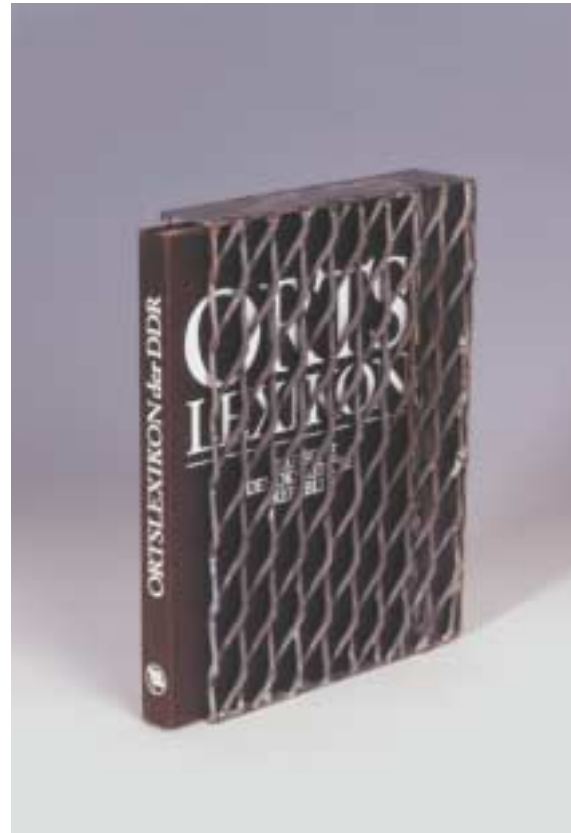


Drei Register 1978





Buch mit Diagonale II 2001





Buch mit Nest 1985



Märchen der Flüsse und Meere 2002

Biografische Notizen

1943

geboren in Oels/Schlesien
heute: Olesnica/Slask

1946 - 63

Norheim/Niedersachsen

1954 - 63

Duderstadt/Eichsfeld
Konvikt und Gymnasium

1963 - 65

Studium an der Pädagogischen
Hochschule Koblenz

1965

Beginn des Schuldienstes

1967

Krefeld

1967 - 71

Studium an der Kunstakademie
Düsseldorf bei Rolf Sackenheim,
Diter Rot und Joseph Beuys

1968

Beginn der Arbeit an
Büchern und Buchobjekten

1972

Teilnahme an der documenta 5

1977

Teilnahme an der documenta 6

1978

Förderungspreis des Landes
Nordrhein-Westfalen
Villa Romana Preis 1979

1990

Greenburger Foundation Award
New York

1997

Beendigung des Schuldienstes

Ausstellungen

1971

Galerie Siebrasse, Köln
Gutenberg-Buchhandlung, Mainz

1972

Kunstverein Bochum

1973

Kasseler Kunstverein
Museum für Kunst und Gewerbe,
Hamburg
Galerie december, Münster

1975

Kaiser-Wilhelm-Museum, Krefeld
Kunsthalle zu Kiel
Galerie Müller, Stuttgart

1976

Galerie Wintersberger, Köln
Galerie Falazik, Neuenkirchen

1977

Galleria del Naviglio, Mailand
Galerie art in progress, München
Galerie ABF, Hamburg

1978

Kunstverein für die Rheinlande und
Westfalen, Düsseldorf
Garten, Krefeld

1979

Ulmer Museum, Ulm
Schloß Gracht, Erfstadt
Ev. Gemeindezentrum, Bochum

1980

Gutenberg-Museum, Mainz
Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel

1981

Galerie Camomille, Brüssel
Galerie Wintersberger, Köln

1983

Pfalzgalerie, Kaiserslautern

1984

Stadtbibliothek, Schwäbisch Hall
Haus Kemnade, Bochum
Stadtbücherei, Krefeld

1985

Quadrat-Kunsthalle, Bottrop
Städt. Galerie, Iserlohn

1986

Sprengel Museum, Hannover

1989

Kunstverein, Dortmund
Rathaus, Duderstadt
Hotel Teufelhof, Basel

1990

Haus der Bücher, Münster

1991

Städt. Galerie, Kirchheim
Kulturbüro, Krefeld

1992

Garten, Krefeld
Landesbücherei, Dessau

1993

Garten, Krefeld

1994

Hölderlinturm, Tübingen
Galerie Glockengasse, Köln

1995

Kunstverein, Krefeld

1996

Lichtenberghaus, Göttingen
Hotel Teufelhof, Basel

1997

Kulturfabrik, Krefeld

1998

Galerie Mönter, Meerbusch
Antiquariat Lesabéndio, Köln

2001

Franckesche Stiftungen, Halle
Stadtarchiv, Krefeld

2002

St. Johannes, Katlenburg
Belfort, Aalst

Teilnahme an Ausstellungen und Messen (Auswahl)

1970 Frankfurter Buchmesse	1978 Goethe Institut, Rotterdam Museum of contemporary art, Teheran	1991 Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel
1971 Kunsthalle Nürnberg Frankfurter Buchmesse	Galleria comunale d'arte moderna, Bologna	1992 Stephen Wirtz Gallery, San Francisco
1972 Galerie art intermedia, Köln documenta 5, Kassel Junger Westen, Recklinghausen Frankfurter Buchmesse	1979 Overbeck-Gesellschaft, Lübeck	1993 Volkshalle des Wiener Rathauses
1973 Galerie Flinker, Paris	1981 Moderna Galerija, Ljubljana	1998 Frankfurter Buchmesse
1974 Galerie Falazik, Neuenkirchen	1982 Kunstverein, Wolfenbüttel	1999 Frankfurter Buchmesse
1976 Kunstverein, Hannover	1985 Musée des arts décoratifs, Lausanne	2000 Deutsches Buch- und Schrift- museum, Leipzig Centre artistique, Verderonne
1977 documenta 6, Kassel Kunstverein, Baden-Baden	1986 Galerie Caroline Corre, Paris Leopold-Hoesch-Museum, Düren	2002 Centre Cultureel De Werf, Aalst

Kataloge und Autoren

1975

Kaiser-Wilhelm-Museum, Krefeld

Gisela Fiedler

Kunsthalle zu Kiel

Jens Christian Jensen

Eberhard Freitag

1978

Kunstverein für die Rheinlande
und Westfalen, Düsseldorf

Karl-Heinz Hering

Werner Schmalenbach

1979

Ulmer Museum, Ulm

Werner Schmalenbach

1980

Herzog August Bibliothek,

Wolfenbüttel

Paul Raabe

1983

Pfalzgalerie, Kaiserslautern

Gisela Fiedler-Bender

Gerhard Kurz

1985

Museum Quadrat, Bottrop

Paul Wember

Helmut Heißenbüttel

1986

Sprengel Museum, Hannover

Paul Wember

Helmut Heißenbüttel

Johann Froberger

Joachim Büchner

1994

Hölderlinturm, Tübingen

Gerhard Kurz

Hubertus Gojowczyk

2001

Franckesche Stiftungen zu

Halle an der Saale

Jan-Hendrik Olbertz

Petra Larass

Paul Raabe

Lovise Herz

2003

Deutsches Buch- und
Schriftmuseum, Leipzig

Hannelore Schneiderheinze

Hubertus Gojowczyk

Paul Raabe

Mauricio Kagel

Katalog der Exponate

1 (Seite 60) Rest eines Buches 1968, BV 1 Buch 21,5 x 15,5 x 3,5 cm	5 Atlas II 1972, BV 147 Atlas 34 x 48 x 3 cm	9 M1 1973, BV 208 Buchumschlag 71,5 x 87,5 x 7,5 cm	13 (Seite 64) Buch mit Ausfluß 1977, BV 342 Buch, Bitumen 20,5 x 19 x 4,5 cm
2 Notenbuch 1969, BV 20 Notenband, Nägel 33 x 52 x 5,5 cm	6 (Seite 61) Kleiner Globus 1972, BV 173 Atlasseiten 12 x 12 x 12 cm	10 (Seite 67) Tür zum Lesezimmer 1975, BV 282 Zeitschriften, Bücher, Feinputz; als F otoleinwand 1:1 211 x 110 x 45 cm	14 Im Osten 1978, BV 356 Zeitung, Garn, Zwecken 52 x 80 x 0,5 cm
3 Das Nibelungenlied im Auszuge 1970, BV 70 Buch 14 x 6,5 x 2 cm	7 (Seite 62) Waldandacht 1973, BV 194 Notenblätter, Fensterkitt 32 x 24,5 x 1 cm	11 Notenbuch mit Bogengang 1975, BV 319 Notenbuch 27 x 27 x 18 cm	15 (Seite 66) Drei Register 1978, BV 377 3 Registereinbände 135 x 81 x 10 cm
4 Liederbuch 1971, BV 122 Liederbuch, Nägel, Wachs 21 x 30 x 2 cm	8 50 kleine Etüden 1973, BV 199 Notenband, Rispen 27,5 x 19,7 x 7,5 cm	12 Dichtung und Wahrheit II 1977, BV 342 Bedruckte Klarfolien 24 x 31,5 x 51 cm	16 Buch für einen fahrenden Sänger 1979, BV 382 Buch, Garn 18 x 12 x 3,5 cm

17 Lied ohne Worte 1980, BV 384 Noten, Thermometer, Nägel 28 x 21,5 x 3,5 cm	21 Im Nahen Osten 1995, BV 539 Zeitung, Kordel, Zwecken 47 x 64 x 0,5 cm	25 (Seite 46) Prismatisch 2000, BV 671 Buch, 2 Glaskörper 24,5 x 17 x 7,2 cm	29 (Seite 47) Buch und Schere 2000, BV 675 Buch, Krebssschere 25,4 x 18 x 7,2 cm
18 Buch mit Muschel 1982, BV 450 Buch, Muschel, Wachs 23 x 17,5 x 4 cm	22 Geschichte der Pokale 1997, BV 613 Buch, Pflanzenteile, Karton 22 x 17,5 x 3 cm	26 Bleisatzbuch 2000, BV 672 Buch, Bleisatz 24,5 x 17 x 5,7 cm	30 Wissenschaftliches 2000, BV 676 Buch, Wachs 25,8 x 17,8 x 6 cm
19 (Seite 70) Buch mit Nest 1985, BV 471 Buch, Nest, Laub 22,5 x 13 x 17 cm	23 Juliusbuch 1997, BV 614 Buch, Kinderschuhe 27,5 x 23 x 10 cm	27 Geometrie mit Hintergrund 2000, BV 673 Buch, Folienkopien 24,5 x 17 x 4,8 cm	31 (Seite 47) Mit Augenblick 2000, BV 677 Buch, Glasauge, Farbe 24,5 x 17,3 x 6,1 cm
20 Apparat zur Erzeugung von Sphärenmusik 1989, BV 499 Noten, Nägel, Holz, Draht 23,5 x 40 x 24,5 cm	24 Neue Nachrichten vom Jahre 1732 und 1733 1999, BV 661 Buch, 2 Glasaugen 17,5 x 25 x 3,5 cm	28 Geologie der euro- päischen Kreide 2000, BV 674 Buch, Gips, Erde, Moos 24,5 x 17 x 5,1 cm	32 (Seite 48) Fernes Buch 2000, BV 678 Buch, Palmblatt, Pflanzenteile 24,5 x 17 x 4,8 cm

33 Schacht und Schachtelhalm 2000, BV 679 Buch, Pflanzenteile 24,5 x 16,4 x 5,5 cm	37 (Seite 68) Buch mit Diagonale II 2001, BV 716 Buch, Garn, Bleitype 26 x 17 x 2 cm	41 Buch mit amphitheatralischer Einrichtung III 2001, BV 726 28,3 x 40,5 x 7 cm	45 (Seite 23) Ansichten von der Erde 2002, BV 759 '2 Hälften eines Globus' 34 x 33 x 33 cm
34 (Seite 49) Ideale Landschaft 2000, BV 680 Buch, Holz, Farbe, Watte 24,5 x 16,1 x 4,8 cm	38 (Seite 69) Buch mit Schuber II 2001, BV 718 Buch, Gitterzaun (Ost) Edelstahlblech (West) 25,5 x 18 x 4,5 cm	42 (Seite 71) Märchen der Flüsse und Meere 2002, BV 753 Buch, Teile eines Flusskrebsses, Muschelschale, Japanpapiere 19 x 13,5 x 7 cm	46 Im Westen 2003, BV 760 Zeitung, Pappe, Schnecken- haus, Transparentpapier 57 x 79,5 x 3 cm
35 (Seite 49) Bibiocentrisch 2000, BV 681 Buch, Globus aus Holz, Wasserfarbe, Glassterne 24,5 x 16,8 x 6 cm	39 Humboldts Bericht 2001, BV 720 Buch, Gips, Farbe 26,5 x 19 x 7 cm	43 In Draht 2002, BV 754 Büchlein, Fliegendraht 11,5 x 16,5 x 6,5 cm	47 Ready-made 2003, BV 762 Bastelbuch 28,5 x 22 x 0,7 cm
36 Verwitterungslehre 2000, BV 682 Buch, 2 Steine, Holzstück 24,5 x 16,7 x 5,2 cm	40 (Seite 65) Gensfleischens Ei 2001, BV 731 Gänseeischale, Bleisatz 7 x 7 x 8,5 cm	44 (Seite 25) Motette 2002, BV 758 Notenkopien auf Folie, Karton 23,5 x 63 x 30 cm	48 Die natürliche Klaviertechnik 2003, BV 764 Einband, Klaviertasten 26,1 x 16,5 x 3 cm

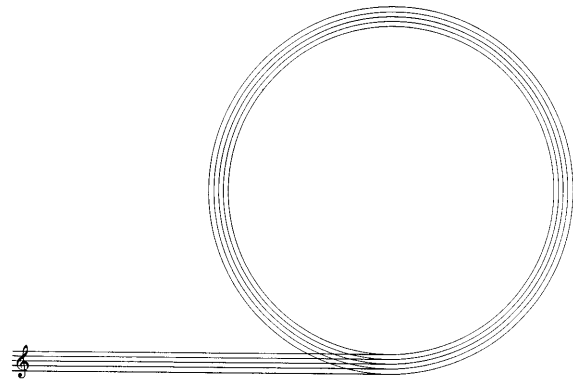
49

Experiment

2003, BV 762

Buch, Kompaßrose, Draht

37,3 x 20,5 x 5,4 cm



79

Arbeiten auf Papier

Schriftstellereien
1974 - 1980
Letraset
Blätter 30 x 21 oder 21 x 30 cm

Lesemappe
1974 - 1984
Offset
9 Blatt 50 x 35 cm

Hommage à Wolfenbüttel
1979 - 1980
Letraset
25 Blatt zum Wolfenbütteler
Bücherrad
Alle Blätter 26 x 21 cm

Notenmappe
1974 - 1986
Andruck, Collage, Letraset,
Federzeichnung
9 Blatt, unterschiedliche Formate

Arbeiten auf Zeit

In der Hauptvitrine
Labyrinth mit Durchblick
Buchseiten auf Klarfolie

In den 3 Tischvitrinen
Labyrinth I,
Bücher, aufgestellt

Labyrinth II,
Bucheinband und Seiten, aufgestellt

Labyrinth III,
Texte auf Klarfolie, aufgestellt

Computerarbeitsplätze I und II
Bildschirm, Tastatur, Rechner,
Maus, Bücher

Fotografien und Pläne

Gartenausstellungen
1978, 1992, 1993, Krefeld

Antiquariat Lesabéndio
1999, Köln
Schaufenster

Kunstverein Heinsberg
2000, Unterbruch
Bücherwiesen

Manoir du Boulanc
2000, Verderonne
Arbeiten im Park

St. Johannes
2002, Katlenburg
Arbeiten in der Kirche

De Werf
2002, Aalst
Boderkreis und Labyrinth

Deutsche Bibliothek
2003, Frankfurt am Main
Kreise in der Rotunde und
im Bibliotheksgarten

Danksagung

Die Vorbereitungen zur Ausstellung und zum vorliegenden Katalog wurden auf vielfältige Weise unterstützt. Dafür dankt das Deutsche Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Bücherei Leipzig auch im Namen von Hubertus Gojowczyk allen, die zum Gelingen des Vorhabens beigetragen haben.

Besonderer Dank geht an die Franckeschen Stiftungen zu Halle für die Leihgabe der zwölf Wunderkammerbücher, an Paul Raabe und Mauricio Kagel für ihre Texte, an Erika Engels für ihre Hilfe bei der Arbeit am Katalog, an Imme von Bockum für Rat und Geduld, an die Fotografen, insbesondere Loni Liebermann, an Tobias Gojowczyk für die Gestaltung des Kataloges, an Frau Dr. Eckert und Frau Asmus, die sich für die Präsentation der Bücherkreise in der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main eingesetzt haben und an die Generaldirektorin Der Deutschen Bibliothek, Frau Dr. Niggemann, für ihre Zustimmung zum Projekt.

A musical staff with a treble clef, divided into three measures. The first measure contains a sequence of notes: a quarter note G4, an eighth note A4, a quarter note B4, an eighth note C5, and a quarter note D5. The second measure contains a quarter note E5, a quarter rest, and a quarter note F5. The third measure contains a quarter note G5, a quarter rest, and a quarter note A5. The dynamic marking *fff p* is positioned below the first measure, and *mf* is positioned below the second measure.